

BUZZWORD

deep like

Die sozialen Netzwerke haben uns zu Hobby-Spionen gemacht. Wer heutzutage wissen will, was eigentlich aus dem Sitznachbarn aus der Grundschule geworden ist, schaut einfach mal bei LinkedIn nach. Wer sich einen Eindruck davon verschaffen will, wie die neue Kollegin so tickt, scrollt sich durch ihren Twitter-Feed. Und wer herausfinden will, wie der potenzielle neue Partner so drauf ist, taucht tief in dessen Instagram-Feed ein. Es ist ein offenes Geheimnis, wir alle tun es. Man könnte sogar behaupten, dass soziale Netzwerke überhaupt erst zum Spionieren erfunden wurden.

Trotzdem ist es extrem peinlich, dabei erwischt zu werden. Die Gefahr der Entdeckung ist allerdings groß: ein falscher Wisch, einmal versehentlich getippt und schon ist er geschehen – der „deep like“. So nennt man es, wenn man sich in die Untiefen eines Profils auf Facebook, Instagram und Co. vorgearbeitet hat und dann unbeabsichtigt einen Post mit einem „Daumen hoch“ oder Herzen versieht.

Für den unerwartet gelikten Nutzer ist dann nämlich sofort klar: Die Person, der gerade mein Urlaubsbild aus dem Sommer 2017 gefällt, kann diesen Post unmöglich vom Algorithmus zugespielt bekommen haben. Sie muss sich selbst die Mühe gemacht haben, ganz weit durch die Timeline zu scrollen. Oder anders gesagt: Ich wurde gerade ausspioniert. Das Onlinemagazin „mashable“ nennt den „deep like“ deshalb das Schlimmste, was einem beim Herumlungern auf Instagram passieren kann. Ein Versehen, dem unmittelbar das Verlangen folgt, für immer im Boden zu versinken.

Dabei könnte man den „deep like“ durchaus strategisch einsetzen. Bevor Sie das nächste Mal auf ein Date gehen, scrollen Sie doch mal lange und weit – und setzen Sie dann bewusst ein Herz. So signalisieren Sie: Ich habe ein echtes Interesse an dir, ich will dich besser kennenlernen. Sie dürfen sich aber nicht wundern, wenn Sie anschließend keine Antwort mehr bekommen. *Anna Schughart*

HACK & APP

Vivaldi-Browser mit weniger Problemen

Nutzer des Vivaldi-Browsers kennen das: Manche Websites schicken Fehlermeldungen – sie wollen mit dem Browser nicht zusammenarbeiten. Verantwortlich dafür war in vielen Fällen der sogenannte User Agent, eine Information über Name und Version des Browsers, die beim Aufrufen einer Seite an die Webserver übertragen wird. Um die Kompatibilität von Vivaldi zu erhöhen, wird der User Agent nun einfach nicht mehr übertragen. Die Änderung tritt mit der Browserversion 2.10 in Kraft. Vivaldi ist für Windows, Mac und Linux verfügbar.

Per App in den Schlaf gewiegt

Eigentlich haben Handys im Bett nichts verloren. Denn kurz vor dem Schlafen noch einmal durch soziale Netzwerke zu scrollen, gilt als wenig förderlich für ein entspanntes Einschlafen. Meditations-Apps, die Nutzer kurz vor dem Schlafengehen helfen, liegen aber im Trend. Dazu zählt zum Beispiel die App „Relax Melodies“ von Iponos Software, die für iOS und Android erhältlich ist. Hier kreieren Nutzer einen Soundtrack, der den Geist etwa durch sanftes Plätschern, singende Vögel oder beruhigendes Meeresrauschen in den Schlaf wiegen soll.



Gans oder gar nicht: Die Spiele 2020

Neue Konsolen, aufregende Dramen und Technologien auf dem Prüfstand: Das Gaming-Jahr wird voll. Was erwartet die Spieler?

Von Jan Bojaryn

Das Jahr 2020 erlebt seinen Höhepunkt gegen dessen Ende. Dann nämlich erscheinen die neuen Spielekonsolen. Sonys fünfte PlayStation heißt „Playstation 5“. Microsofts vierte Xbox heißt verwirrenderweise einfach wieder „Xbox“, mit dem Zusatz „Series X“. Die X-Serie verblüfft auch mit ihrer Form: Sie ist ein Minimonolith, ein schwarzer, aufrecht stehender Klotz.

Wichtiger als solche Designentscheidungen ist aber der erwartete Leistungssprung der neuen Konsolen. Der letzte echte Generationenwechsel bei Spielekonsolen ist lange her: Ende 2013 erschienen Xbox One und Playstation 4. Technisch wäre heute mehr möglich, doch die alten Kisten hängen wie Fußfesseln an den neuen Spielen.

Neue Konsolen, mehr Leistung

Die neuen Konsolen sollen im Vergleich nicht nur schärfere und flüssigere Bilder auf die Fernseher schicken, sie sollen auch die Ladezeiten erheblich verkürzen und riesige, detaillierte Spielwelten möglich machen. Allerdings werden sich Playstation 5 und Xbox Series X damit wahrscheinlich nicht wesentlich von der Leistung eines aktuellen High-End-PCs unterscheiden.

Eine kleine Revolution könnte im April auf modernen PCs erstrahlen. „Cyberpunk 2077“ heißt das Spiel, das von den Machern des Rol-

lenspielhits „The Witcher“ entwickelt wurde. Es spielt in einer Welt, die von Konzernen und Kriminalität beherrscht wird. Die Spieler müssen sich darin als Auftragsverbrecher durchschlagen. Das Actionrollenspiel sieht in Videos atemberaubend gut und bissig aus. Spannend bleibt vor allem, wie gut es auf den Konsolen von 2013 laufen wird.

Bewährungsprobe für Googles Spieledienst

Passend zum Thema gibt es auch einen futuristischen Weg, den Titel zu spielen. „Cyberpunk 2077“ soll auch für Stadia erscheinen. Google hat den eigenen Spiele-Streaming-Service im November 2019 gestartet und zur Konkurrenz für Konsolen erklärt: Stadia sei die eigentliche neue Konsolengeneration. In der Theorie hat der Konzern recht. Drücken Spieler einen Knopf auf dem Controller, wandert das Signal nicht mehr zur Konsole, sondern zu einem Computer in Googles Rechenzentren. Das Bild wird fast verzögerungsfrei zurück auf die Fernseher gestreamt.

Den Start im November hat sich Stadia unter anderem mit einer verwirrenden Preisstruktur und einer mageren Spieleauswahl verahgelt. Aber wenn ein Blockbuster wie „Cyberpunk 2077“ auf Stadia deutlich besser aussieht als auf Xbox One und Playstation 4, dann wird es spannend.

Nicht nur „Cyberpunk 2077“ wirkt neu und aufregend. Ein ambitioniertes, riskantes Projekt ist etwa „Watch Dogs Legion“. Das Action-Adventure in London will eine gesamte Bevölkerung im Detail simulieren. Die Menschen darin haben Jobs, Ängste und Wünsche – und alle können zu Helden in der Geschichte werden. Die Story passt dabei perfekt in die Zeit: In einem zerrütteten London nach dem Brexit gehen Spieler als Hacker in den Widerstand und kämpfen gegen eine machthungrige Firma. Aber das Projekt stottert vor dem Start; ein Erscheinungstermin im März wurde abgesagt. Aktuell verspricht Entwickler Ubisoft Vorbestellern nur, dass das Spiel irgendwann 2020 erscheint.

Ist Spiele-Streaming die Zukunft?

Nicht nur Google, auch Sony und Microsoft bereiten sich auf eine Zukunft vor, in der die Spielekonsole sich in einen Streaming-Service verwandelt. Sonys Angebot „Playstation Now“ ist bereits online, Microsofts Service wird gerade als „Project xCloud“ getestet und soll laut Gaming-Chef Phil Spencer noch 2020 starten. Dass die Technologie aber noch nicht angekommen ist, wissen die Firmen. Sie werden den Umzug ins Internet über Jahre hinweg modernisieren müssen.



„Cyberpunk 2077“ könnte das Spiele-Highlight des Jahres werden. FOTO: CD PROJEKT RED

Setzt sich VR durch?

Schon im März trifft eine etwas altmodische Zukunftsvision ein. Ein neues Spiel der Kult-Serie „Half-Life“ erscheint für den PC, genauer, für Virtual-Reality-Brillen. „Half-Life: Alyx“ ist das erste VR-Spiel im Blockbusterformat. Das neue „Half-Life“ hat eine andere Heldin, aber es hat die Action, die Atmosphäre und die Schauplätze, mit denen die Ego-shooter vor rund 20 Jahren zu Klassikern wurden. In den vergangenen Jahren wurde der große Durchbruch von VR als Spiele- und Unterhaltungsmedium öfter vorhergesagt. Jetzt aber zählt es: Wenn ein neues „Half-Life“ die Spieler nicht in Scharen zur Brille lockt, dann wird es wahrscheinlich niemand schaffen. Dann wird VR auf absehbare Zeit ein Nischenvergnügen bleiben.

Vielen Spielefans kann das egal sein. Wer einfach nur gerne spielt, der wird in diesem Jahr auch gut bedient. Die Spielemacher haben längst begriffen, wie nostalgisch ihr Publikum sein

kann. Sie bringen daher mit „Final Fantasy VII Remake“ im März die Neuauflage des vielleicht größten japanischen Rollenspielklassikers. Sie setzen mit „Baldur's Gate III“ den wohl größten westlichen Rollenspielklassiker fort. Sie veröffentlichen mit „The Last of Us Part II“ die Fortsetzung eines meisterhaft inszenierten Endzeitabenteuers. Und mit „Halo Infinite“ erscheint die ehrlich betitelt Fortführung einer schier unendlichen Ego-shooter-Serie. Nur Nintendo-Switch-Besitzer wissen noch nicht, welches Spiel bei ihnen die Hauptrolle einnehmen wird. Einige hoffen auf eine „Zelda“-Fortsetzung. Bei so vielen Rückbezügen wirkt das große Actionspiel zu „Marvel's Avengers“ im Mai schon wie eine Neuheit – auch, wenn die Heldentruppe in den vergangenen Jahren Dauergast im Kino war.

Ist 2020 für eine Überraschung gut?

Jedes Jahr erscheinen mehrere tausend Spiele. Trotz aller Fortsetzungen kann daher auch 2020 noch echte Überraschungen bereithalten. 2019 wurde ja auch nicht nur von Blockbustern geprägt, sondern ebenso von viralen Hits wie dem anarchischen „Untitled Goose Game“ und sperrigen Meisterwerken wie „Disco Elysium“.

Welche Gänse uns in diesem Jahr ans Herz wachsen, ist noch offen.

Ende 2020 werden die neuen Konsolengenerationen erwartet – und damit technische Verbesserungen.

FOTO: VISUAL GENERATION INC.



Goodbye altes Smartphone!

Wer sein Handy nicht mehr nutzen möchte, sollte zuvor alle persönlichen Daten löschen. So funktioniert es

Von Vera Kraft

Irgendwann ist für jedes Smartphone die Zeit gekommen. Doch wenn das alte Smartphone entsorgt oder weitergegeben werden soll, reicht es dann, persönliche Daten, Fotos oder Videos nur zu löschen? Nein, denn auf modernen Chipspeichern werden Daten beim „Löschen“ nicht automatisch entfernt. Der Speicher wird nur als frei markiert. Mit etwas Mühe kann man sie also wiederherstellen, erklärt Miriam Ruhenstroth, von Mobilischer.de.

Durch das Zurücksetzen auf Werkseinstellungen werden dagegen alle persönlichen Daten und Einstellungen von dem Gerät ent-

fernt. Nur das Betriebssystem bleibt. Bei Android ist diese Option in den Einstellungen – je nach Hersteller – unter „Allgemeine Verwaltung“ oder „System“ zu finden.

Bei Apples iOS heißt die Option „Alle Inhalte und Einstellungen löschen“ und steckt in den allgemeinen Einstellungen unter „Zurücksetzen“. Falls ein Einschränkungscod, etwa als Kindersperre, aktiviert ist, muss dieser eingegeben werden.

Manche Anbieter werben mit Apps, die den Telefonspeicher restlos bereinigen. Solche Löschrprogramme hält Miriam Ruhenstroth für unnötig. Wer sie auf das zurückgesetzte Smartphone herunterladen will, muss sich dafür zunächst



Alle Einstellungen und die Daten löschen – zwei Schritte auf dem Weg zum sauberen Smartphone. FOTO: ZACHARIE SCHEURER/DPA

wieder mit seinem persönlichen Nutzerkonto anmelden, und der Nutzen ist unklar. Laut Bundesamt für Sicherheit in der Informations-

technik (BSI) ist nicht sicher, inwiefern Apps Daten auf einzelnen Telefonen wirklich löschen.

Einfacher ist es, den Speicher mit belanglosen Daten zu überschreiben. Dafür kann man etwa mit verdeckter Linse ein Video aufnehmen, bis der Speicher voll ist. Anschließend wird das Telefon erneut zurückgesetzt. Das BSI empfiehlt diesen Schritt besonders für ältere Smartphones, deren Speicher nicht automatisch verschlüsselt wird.

Bevor man das Smartphone in den Auslieferungszustand versetzt, sollte man aber erst einmal alle persönlichen Daten sichern. Dafür überträgt man sie entweder direkt auf ein neues Gerät oder erstellt eine Sicherungskopie. Das geht

über Onlinespeicherdienste wie Google Drive (Android) oder iCloud (Apple), sagt Ruhenstroth. Einige Hersteller bieten auch Datensicherung über spezielle Software an. Dafür wird das Gerät per Kabel an den Computer angeschlossen.

Hat das Smartphone eine externe Speicherkarte, empfiehlt Ruhenstroth, diese herauszunehmen. Die Daten darauf lassen sich nämlich nicht zuverlässig löschen. Wer sein Gerät mit Speicherkarte weitergeben möchte, kauft also besser eine neue. Auch die SIM-Karte gibt man nicht weiter. Zum einen, weil man sie vielleicht für das neue Gerät braucht. Zum anderen können darauf zum Beispiel oft noch Kontakte gespeichert sein.